Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Freitag, 21. Januar 2011
Ausgabe 014
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **4**
Meldungen **4**
› Programm 2011 der städtischen Museen 4
› Atelierförderprogramm: Ausschreibung von Mietzuschüssen 10
› Werkeln fürs Klima – Auftaktveranstaltung für neues Bürgerprojekt 11
› Bauzentrum München: Infoabend zum Einbau von Dachgauben und Dachterrassen in Bestandsgebäuden 11
› Winterdienstbilanz für Donnerstag, 20. Januar 12
› Führung durch die Ausstellung „Roger Ballen“ 12
› Öffentliche Stadtrats-Sitzungen der kommenden Woche 13
Antworten auf Stadtratsanfragen **14**
› Tödliche Gefahr durch Fotovoltaikanlagen für Rettungskräfte? 14
› Wer trägt die Sicherheitskosten für den Kulturstrand, die Fußballspiele und das Street Life Festival? 18

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **20**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Samstag, 22. Januar, 19 Uhr,
Gasteig, Carl-Orff-Saal, Rosenheimer Straße 5
Oberbürgermeister Christian Ude spricht Grußworte zur Aufführung „Kiyotsune" des traditionellen japanischen No-Theaters anlässlich der Veranstaltungsreihe „150 Jahre Deutschland - Japan". Japan und das damalige Preußen unterzeichneten am 24. Januar 1861 in Edo (dem jetzigen Tokyo) einen Freundschafts- und Handelsvertrag. Damit nahm der offizielle Austausch zwischen Japan und Deutschland seinen Anfang. Durch eine Vielzahl von Veranstaltungen in beiden Ländern soll das Jubiläumsjahr 2011 dazu genutzt werden, die bilateralen Beziehungen auszubauen und zu vertiefen.

Wiederholung
Samstag, 22. Januar, 19.30 Uhr,
Deutsches Theater, Werner-Heisenberg-Allee 11, Fröttmaning
Bürgermeister Hep Monatzeder spricht Grußworte zur Eröffnung der Ballsaison 2011. Das Deutsche Theater verwandelt sich für die Zeit vom 22. Januar bis 2. März wieder in Münchens beliebtestes Ballhaus, diesmal unter dem Motto „Theater der Welt – Welttheater".

Wiederholung
Sonntag, 23. Januar, 10 Uhr, Gasteig, Rosenheimer Straße 5
Bürgermeister Hep Monatzeder spricht zur 5. Münchner Freiwilligenmesse, die vom Projektbüro FöBE (Förderung Bürgerschaftlichen Engagements) in Kooperation mit der Stadt und einem Netzwerk von Verbänden, Organisationen und einzelnen bürgerschaftlich Engagierten durchgeführt wird. An diesem Tag werden 80 Einrichtungen über die vielfältigen Engagement- und engagementunterstützenden Möglichkeiten informieren.

Wiederholung
Montag, 24. Januar, 12.30 Uhr, Saal des Alten Rathauses
25 Jahre, 40 Jahre oder sogar schon 50 Jahre bei der Stadt: Fast 900 Dienstjubilarinnen und -jubilare feiern in diesem Jahr. Bürgermeisterin Christine Strobl, Personal- und Organisationsreferent Dr. Thomas Böhle und Ursula Rüddigkeit, Vorsitzende des Gesamtpersonalrates, bedanken sich mit einer Einladung zu einem Festessen bei den treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Direktorium, dem Kommunalreferat, dem

Kreisverwaltungsreferat, dem Kulturreferat, dem Referat für Gesundheit und Umwelt und dem Sozialreferat. Besonders geehrt werden die Jubilare Johann Müller (Sozialreferat) und Alfred Hoerath (Kreisverwaltungsreferat), die seit 50 Jahren bei der Stadt München sind.

Wiederholung
Montag, 24. Januar, 19 Uhr, Rathaus, Großer Sitzungssaal
Oberbürgermeister Christian Ude spricht beim Festakt der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland - Vikariat in Bayern anlässlich des Abschlusses der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum des Anwerbevertrages zwischen Deutschland und Griechenland.

Dienstag, 25. Januar, 10.30 Uhr, Café Luitpold, Brienner Straße 11
Tourismusdirektorin Dr. Gabriele Weishäupl stellt gemeinsam mit Partnern aus München und Oberbayern „Das Blaue Jahr" vor. Zwei denkwürdige Daten sind 2011 mit der Sehnsuchtsfarbe Blau verbunden: Vor 125 Jahren starb Märchenkönig Ludwig II., dessen Lieblingsfarbe Blau war. Vor 100 Jahren gründeten Künstler, die in München lebten, die Künstlervereinigung „Blauer Reiter", um neue Wege in der Kunst zu gehen. München widmet in Kooperation mit oberbayerischen Orten und Kulturinstitutionen diesen denkwürdigen Daten das „Blaue Jahr". Ausstellungen, Führungen, Feiern lassen das Thema lebendig werden. Touristische Angebote, zusammengefasst in einer „Blauen Box", regen zu Entdeckungsreisen an.
Nach dem Pressegespräch schließt um **12 Uhr** eine **Presseführung** „Auf den Spuren von Ludwig II. in München" an (Dauer zirka zwei Stunden).
Achtung Reaktionen: Es wird darum gebeten, die Fotos, die in der Residenz und in der Gruft der Michaelskirche aufgenommen werden, nur für die Bebilderung der aktuellen Berichterstattung zu verwenden.

Dienstag, 25. Januar, 11.30 Uhr, Grützznerstube im Rathaus
Pressegespräch mit Bürgermeisterin Christine Strobl, Jürgen Bühl, Geschäftsführer Bewerbungsgesellschaft München 2018 GmbH, Erich Kühnhackl, Kapitän der „Winterstars", Christian Winkler, Manager EHC München sowie weiteren Vertretern aus dem Organisationsteam (Olympiapark München GmbH und S&K Marketingberatung GmbH) zum Wintersportfestival, das in diesem Jahr unter dem Motto „Winterspaß für die ganze Familie" steht.

Dienstag, 25. Januar, 18.30 Uhr, Saal des Alten Rathauses
Oberbürgermeister Christian Ude empfängt die am Weihnachtsabend 2010 tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mittwoch, 26. Januar, 20 Uhr (Beginn 19.30 Uhr),
Skylounge, Telekom-Center, 14. Stock, Dingolfinger Straße 7
Oberbürgermeister Christian Ude spricht zum Auftakt der Immobiliennacht anlässlich des 3. Focus Immobilienforums München, das am 26. Januar unter dem Motto „Wenn nicht jetzt, wann dann? Visionen jenseits der globalen Wolkenkratzer-Manie“ in München stattfindet.

Bürgerangelegenheiten

Freitag, 28. Januar, 14 bis 15 Uhr
Telefonische Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 1 (Altstadt - Lehel) mit dem Vorsitzenden Wolfgang Püschel, Telefon 22 80 26 76.

Meldungen

Programm 2011 der städtischen Museen
(21.1.2011) Die kommunalen Museen haben dem Kulturausschuss des Münchner Stadtrats gestern einen Überblick über ihr Programm 2011 gegeben. Die Städtische Galerie im Lenbachhaus wird während der Sanierung und der Erweiterung der historischen Künstlervilla Lenbachs im Kunstbau „Mondrian und De Stijl“, Aquarelle und Zeichnungen von Egon Schiele und auch Videokunst der Musiker von „Kraftwerk“ zeigen. Das Münchner Stadtmuseum wird Industriefotografie unter anderem von Bernd und Hilla Becher ausstellen. Projekte, die sich mit der Stadtgesellschaft in der Gegenwart auseinandersetzen, sind ebenfalls geplant. Außerdem zeigt das Stadtmuseum seine Fächersammlung und präsentiert das 15. Figurentheaterfestival. Das Jüdische Museum München setzt zunächst seinen Themenschwerpunkt „Stereotypen“ fort und geht auf Beispiele aus der Fernsehgeschichte ein, bevor es sich dann ab dem Jahresende dem Motto „OSTWEST“ zuwendet. Das Museums Villa Stuck stellt der monografischen Aussstellung zu Heinrich Kley den zeitgenössischen Künstler Cornelius Völker gegenüber. Anschließend folgen Fotografien aus der Sammlung Goetz, eine Ausstellung zur zehnten Verleihung des Danner-Preises für Kunsthandwerk und am Jahresende Plakatkunst von Jules Chéret.

Städtische Galerie im Lenbachhaus/Kunstbau

Während der Generalsanierung und Erweiterung des Lenbachhauses zeigt die Städtische Galerie ihr Programm im Kunstbau. Nach der bis 13. Februar 2011 verlängerten Ausstellung über Gabriel von Max wird von April bis August „Mondrian und De Stijl" eine umfassende Präsentation gewidmet. Ebenso wie das Bauhaus beeinflusst die „De-Stijl"-Gruppe um Piet Mondrian und Theo van Doesburg den Alltag noch heute. Mondrian, mit Kandinsky und Malewitsch einer der Gründerväter malerischer Abstraktion, schuf streng geometrische Gemälde, die heute als Ikonen der Moderne gelten. Ihre charakteristische Struktur aus einem schwarzen Raster, in das Flächen in den Grundfarben eingepasst sind, führt längst ein reges Eigenleben in Kunst und Mode, Werbung und Populärkultur. Möbel wie Gerrit Rietvelds „Rot-Blauer-Stuhl" genießen inzwischen den Status von Design-Klassikern. Aber auch Film, Musik und Literatur fanden die Beachtung der stilbildenden niederländischen Avantgarde-Gruppe. Die Ausstellung in München entsteht in Kooperation mit dem Gemeentemuseum in Den Haag, Heimat der weltweit umfangreichsten Sammlung an Bildern Piet Mondrians.

Im Oktober/November wird die Band „Kraftwerk" im Kunstbau zu Gast sein und visuelle Kunst zeigen, die elementarer Bestandteil ihrer Arbeit als Musiker ist. Bereits seit 40 Jahren prägen die Düsseldorfer Künstler nicht nur die elektronische Tanzmusik maßgeblich, sie beeinflussen mit ihrem Gesamtauftritt auch die Videokunst und gestalterische Entwicklungen, die über den Musikbereich weit hinausreichen.

Zum 100-jährigen Jubiläum der historischen Redaktionssitzung von Wassily Kandinsky und Franz Marc wird dem Almanach „Der Blaue Reiter" am 24. Oktober 2011 eine szenische Lesung gewidmet.

„Egon Schiele. Das unrettbare Ich" lautet der Arbeitstitel, unter dem eine Ausstellung mit Aquarellen und Zeichnungen aus der Albertina Wien vorbereitet wird. Sie ist ab Dezember geplant und soll bis März 2012 dauern. Egon Schiele ist einer der populärsten Künstler der Moderne, der so stark wie kaum ein anderer für die Verschmelzung von Biographie und Werk steht. Seine bekanntesten Arbeiten wurden vielfach herangezogen, um diesen engen Bezug zu interpretieren. Die Ausstellung im Kunstbau des Lenbachhauses mit zirka 120 Arbeiten eröffnet einen neuen Zugang zum Werk des expressionistischen Malers, indem erstmals Schieles Ideenwelt in den Vordergrund gerückt wird. Dank einer umfassenden Auswahl von Aquarellen und Zeichnungen können alle fundamentalen Themen seiner Kunst aufgezeigt werden. Durch die Gegenüberstellung von Bildern mit Auszügen aus Schieles poetischen Schriften wird sein Selbstverständnis und Weltbild deutlich.

Der Blaue Reiter auf Reisen

Im Gegenzug zu den Leihgaben aus der Albertina werden Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafik des Blauen Reiter aus dem Lenbachhaus nach Wien verliehen. Die Ausstellung „Kandinsky und Der Blaue Reiter" aus dem Lenbachhaus mit Gemälden tourt derzeit durch Japan (Tokyo, Nagoya, Kobe, Yamaguchi). Damit kann zum einen die internationale Aufmerksamkeit für den Bestand der Städtischen Galerie verstärkt werden, zugleich werden während des Umbaus Kosten für die Auslagerung der wertvollen Werke vermieden.

Münchner Stadtmuseum

Nach der Ausstellung „Herlinde Koelbl – Mein Blick. Eine Werkschau 1976 bis 2010" widmet sich die Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums der Industriefotografie von 1857 bis heute. 120 Arbeiten aus der eigenen Sammlung zu diesem Genre der Fotografie – unter anderem von Franz Hanfstaengl, Georg Böttger, Francis Frith, Peter Keetman, Toni Schneiders, Ludwig Windstoßer oder Joachim Brohm – werden zu sehen sein, darunter auch Joachim Brohms Langzeitdokumentation des Areals „Parkstadt Schwabing", die zwischen 1997 und 2006 entstanden ist.
Parallel dazu findet die Ausstellung Bernd und Hilla Becher, Bergwerke und Hütten, 110 Fotografien, statt. Das Ehepaar Bernd und Hilla Becher hat über 40 Jahre an einer Bestandsaufnahme der Industriearchitektur im Ruhrgebiet, insbesondere den für diese Region typischen Bergwerken und Stahlhütten gearbeitet. Die für die Geschichte der Region so wichtige Sprache der Industriearchitektur findet hier zu einer gültigen Darstellung.
Zum ersten Mal findet im März 2011 die „Bücherschau junior" im Münchner Stadtmuseum statt, die vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern veranstaltet wird.
Als Präsentation mit Gegenwartsbezug und im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Kulturreferats zur Geschichte des Protestes in München werden im Münchner Stadtmuseum Aufnahmen des Fotografen Branko Senjor (1936 - 2005) gezeigt. Senjor hat den Alltag, das Personal und die Kunstwerke in der Münchner Akademie der Bildenden Künste fotografiert. Ende der 60er Jahre wurde er Augenzeuge der Studentenunruhen, deren Manifestationen er mit der Kamera dokumentierte. Seine Aufnahmen zeigen die damaligen Verhältnisse und die wichtigsten Protagonisten der studentischen Protestbewegung.
Die Fächersammlung des Münchner Stadtmuseums wird unter dem Titel „Augenweide" ab Juli 2011 bis zum Jahresende die Bedeutung des Fächers als ehemals wichtiges Accessoire in der Damenmode beleuchten. Für die Damen des Rokoko, Empire, Biedermeier und der Belle Epoque war das Spiel mit dem Fächer ein gesellschaftliches Muss. 150 Fächer, vor

allem aus dem 18. und 19. Jahrhundert, aber auch neuere Beispiele aus dem 20. Jahrhundert werden vertreten sein. Abgerundet wird die Schau durch zahlreiche historische Modeabbildungen, die das Thema Fächer behandeln. Auch Gemälde, Plakate und Modefotografien werden zu sehen sein.

Das „internationale figurentheaterfestival" in München, das sein 15-jähriges Bestehen feiern kann, hat sich das Motto „über MENSCHEN" gegeben. Es findet im Oktober im Münchner Stadtmuseum statt und konzentriert sich auf internationale Inszenierungen, die sich mit der sozialen oder politischen Realität auseinandersetzen. Außerdem wird im 200. Todesjahr Heinrich von Kleists auch eine in ihrer Spielweise und metaphorischen Bedeutung faszinierende Figurenform ins Zentrum der Betrachtung rücken: Die Marionette.

Ebenfalls im Oktober gibt es Bread & Puppet Theater aus den USA zu sehen. Die Ausstellungsinstallation des bekannten US-amerikanischen Künstlers mit deutschen Wurzeln, Peter Schumann, zeigt seine faszinierenden Großfiguren und Masken und stellt die Frage, wie politisch Figurentheater sein kann.

Die Ausstellung „Karl Hubbuch und das Neue Sehen 1925-1945" wird Ende Oktober 2011 eröffnet werden. Hubbuch, einer der wichtigsten neusachlichen Maler des 20. Jahrhunderts, wird in dieser Ausstellung erstmals als Fotograf gewürdigt. Im Zentrum der mehr als 100 Arbeiten umfassenden Präsentation steht Hubbuchs intensive Auseinandersetzung mit dem Modellbildnis und der Straßenfotografie.

Jüdisches Museum München

Für das Ausstellungsjahr 2010/2011 hat das Jüdische Museum die Thematik „Stereotypen" gewählt. Nach „Typisch! Klischees von Juden und Anderen" folgt „Das war spitze! Jüdisches in der deutschen Fernsehunterhaltung". Vom 13. April bis zum 6. November 2011 geht es um die öffentliche Inszenierung von so genannten Medienfiguren, ob als „real existierende Jüdinnen und Juden" oder als „fiktiv inszenierte Filmfiguren" im Fernsehen. Eine wesentliche Rolle wird dem jüdischen Quizmaster und Moderator Hans Rosenthal zugemessen. In seiner langjährigen Karriere als Unterhaltungsmacher hat er sich zwischen den Rollen des „Spielmeisters", des Holocaust-Überlebenden und des langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland bewegt. Beispiele jüdischer Klischees in Fernsehformaten wie „Lindenstraße" oder die ARD-Sendereihe „Tatort" mit ihrem besonderen Lokalkolorit sind Beispiele für die Besetzung jüdischer Rollen im Fernsehfilm.

Mit seinem Jahresthema „OSTWEST" reagiert das Jüdische Museum ab November 2011 auf einen Wandel. Spätestens mit der Zuwanderung von

mehr als 190.000 russisch-jüdischen Migrantinnen und Migranten nach 1990 kann von einem neuen Kapitel jüdischen Lebens in Deutschland gesprochen werden. Während Jüdische Museen in Deutschland im Allgemeinen an die Geschichte und Kultur derjenigen erinnern, denen in den 1930er Jahren die Flucht ins Exil gelang oder die die Verfolgung nicht überlebten, wird das Jüdische Museum München den umgekehrten Weg gehen. In drei Ausstellungen werden die Geschichte und Kultur derjenigen jüdischen Personen und Gruppen nachgezeichnet, deren Familiengeschichte und Biografie in Osteuropa begann und von dort an die Isar gelangte. Der Bogen spannt sich von Migrantinnen und Migranten, die Anfang des 20. Jahrhunderts von Osteuropa in den Westen kamen, über die jüdischen Displaced Persons, die nach 1945 eine unfreiwillige Heimat in den Flüchtlingslagern in und um München fanden, bis zu den so genannten Kontingentflüchtlingen, die heute die Mehrheit der Jüdinnen und Juden in Deutschland ausmachen. Eine Ausstellung, die nicht eine Geschichte von Flucht und Vertreibung, sondern von Zuwanderung und Beheimatung nachzeichnet, ist ein Novum für München und wird eine wichtige Vermittlungsfunktion übernehmen. Dem wird auch der begleitende Katalog Rechnung tragen.
Im Studienraum des Museums werden 2011 mehrere Kabinettausstellungen, sowohl aus eigenen Sammlungsbeständen, als auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen, unter anderem dem Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität, realisiert werden.

Museum Villa Stuck

Das Ausstellungsprogramm bringt angewandte und bildende Künste in Verbindung und knüpft damit an die gattungsübergreifende Idee des Gesamtkunstwerks Franz von Stucks an.
Mit der Ausstellung „Heinrich Kley (1863 - 1945). Ein Meister der Zeichenfeder im Kontext seiner Zeit“ (17. Februar bis 1. Mai 2011), die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum für Karikatur Hannover - Wilhelm-Busch entsteht, präsentiert die Villa Stuck einen Zeitgenossen Franz von Stucks. Erstmals wird das Werk des Malers und Zeichners Heinrich Kley in einer umfassenden monografischen Ausstellung gezeigt und in den Kontext seiner Zeit gestellt. Kley genoss zu Lebzeiten den Ruf eines erstrangigen Industriemalers, der seine Motive hauptsächlich in den Krupp'schen Gussstahlfabriken und Hüttenwerken fand. Der breiten Öffentlichkeit wurde der Künstler durch die Mitarbeit an den Zeitschriften „Simplicissimus“ und „Jugend“ bekannt.
Einen Schwerpunkt der Villa Stuck bildet die Gegenüberstellung von Kunst des 19. Jahrhunderts und zeitgenössischen künstlerischen Positionen. Parallel zur Ausstellung „Heinrich Kley“ zeigt die Villa Stuck Werke des 1965 in Kronach geborenen Künstlers Cornelius Völker. Die Ausstellung

„Cornelius Völker“ (17. Februar bis 8. Mai 2011), die in enger Kooperation mit dem Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen, dem mönche haus museum goslar und dem Von der Heydt-Museum Wuppertal entsteht, ist die erste umfassende Präsentation zu seinem Werk. Die Trivialität der Sujets steht bei Völkers Bilderserien zweifellos in der Tradition der Pop Art, die malerische Umsetzung nicht. Bei näherem Hinsehen entwickeln Farbauftrag und Pinselstrich ein geradezu physisches Eigenleben.
Die große Sommerausstellung der Villa Stuck „Streetlife and Homestories. Fotografien aus der Sammlung Goetz“ (2. Juni bis 18. September 2011) stellt das Thema Fotografie in den Mittelpunkt und knüpft an die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Villa Stuck und Sammlung Goetz im Rahmen der Ausstellung „Hautnah“ (2002) an. Erstmalig wird die herausragende Fotokollektion der bedeutenden Privatsammlung in einer umfassenden Überblicksschau öffentlich präsentiert. Die Gegenüberstellung von bedeutenden Fotokünstlern wie August Sander mit Gegenwartskünstlern wie Wolfgang Tillmans ermöglicht nicht nur einen Blick auf die Sammlungstätigkeit von Ingvild Goetz, sondern auch auf Tendenzen der künstlerischen Haltung in der Fotografie und Wechselwirkungen zwischen ihren Epochen.
Mit der Präsentation „Danner Preis 2011“ (13. Oktober 2011 bis 8. Januar 2012) widmet sich die Villa Stuck erneut den angewandten Künsten. Im Jahr 2011 jährt sich zum zehnten Mal der Danner-Preis, der international renommierte Landeswettbewerb für das Kunsthandwerk in Bayern. Das Museum Villa Stuck widmet den prämierten Exponaten eine Ausstellung und einen umfangreich bebilderte Katalog.
Den Jahresausklang feiert die Villa Stuck mit der Ausstellung „Jules Chéret (1836 - 1932). Künstler der Belle Epoque und Pionier der Plakatkunst“ (10. November 2011 bis 5. Februar 2012). Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit Les Arts Décoratifs, Paris. Jules Chéret gilt als der Vater des modernen Plakats. Als Lithograf, Drucker, Zeichner, Maler, Dekorateur und Illustrator ist er eine herausragende Gestalt des Pariser Künstler- und Literatenmilieus an der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert. Unter Einsatz der Farblithografie entwickelte Chéret das Werbeplakat zu einer eigenständigen Kunstform und trug mit seiner gewaltigen Produktion von Farbplakaten zur Verwandlung des städtischen Erscheinungsbildes der Kunstmetropole Paris bei.
Einen ausstellungsübergreifenden Aufgabenschwerpunkt bildet die Vermittlungsarbeit für Kinder und Jugendliche im Museum Villa Stuck. Das Programm „Fränzchen“ bietet auch 2011 zahlreiche Veranstaltungsangebote für diese Zielgruppe. Die Fortführung des 2010 erprobten Projektes

„KONTAKTlinse“ – eines integrativen Medienworkshops mit unbegleiteten Flüchtlingen – ist geplant.
Weitere Informationen bei den Pressestellen der städtischen Museen.
Die Kontakte sind unter *www.muenchen.de/kulturreferat* im Pressebereich zu finden.

Atelierförderprogramm: Ausschreibung von Mietzuschüssen
(21.1.2011) Künstlerinnen und Künstler mit Wohnsitz München (S-Bahnbereich) können sich bis 11. März im Rahmen des Atelierförderprogramms der Landeshauptstadt München um Mietzuschüsse für die Anmietung von Atelierräumen bewerben. Der Förderzeitraum geht über drei Jahre, beginnt am 1. Juli 2011 und endet am 30. Juni 2014.
Berücksichtigt werden vorzugsweise Bildende Künstlerinnen und Künstler am „Anfang der Professionalität“. Im Sinne der Erweiterung und Öffnung des Kunstbegriffes können sich für die Förderung auch Kunstschaffende aus den Bereichen Architektur, Design, Medien- und Konzeptkunst und Musik bewerben. Die Mietzuschüsse werden einmalig für den Zeitraum von drei Jahren an Künstlerinnen und Künstler vergeben, die noch keinen Ateliermietzuschuss der Landeshauptstadt München erhalten haben; ausgeschlossen sind als Ateliers genutzte Flächen in Wohnräumen. Die Höhe des Zuschusses orientiert sich an der Größe der angemieteten Nutzfläche des Arbeitsateliers. Nutzerinnen und Nutzer städtischer Ateliers sind ebenfalls zur Bewerbung zugelassen. Über die Vergabe der Mietzuschüsse entscheidet der Stadtrat der Landeshauptstadt München nach Vorschlag einer von ihm eingesetzten Fachjury.
Die Anträge sind bis 11. März (Datum des Poststempels) an das Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Abteilung 1, Diana Ebster, Burgstraße 4, 80331 München, zu richten.
Ausführliche Informationen zu den Mietzuschüssen sowie zu den Bewerbungsgrundlagen und das Bewerbungsformular sind im Internet unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung* (unter „Aktuelles“) abrufbar.
Rückfragen können an Diana Ebster, Telefon 2 33-2 43 82, E-Mail: diana.ebster@muenchen.de, gerichtet werden.
Informationen zur laufenden Ausschreibung (Bewerbungsschluss: 24. Januar) für die Arbeitsateliers im Städtischen Atelierhaus Klenze-/Baumstraße sind ebenfalls unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung* ersichtlich.

Werkeln fürs Klima – Auftaktveranstaltung für neues Bürgerprojekt
(21.1.2011) Ab jetzt werkeln 40 Münchnerinnen und Münchner an ihrer persönlichen Klimabilanz – sie sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts Klimawerkstätten, für das gestern bei einer Auftaktveranstaltung im Großen Sitzungssaal des Rathauses der Startschuss gefallen ist. Bis Juni werden sie nun in vier Gruppen zu je zehn Personen, die auf Stadtteile aufgeteilt sind, neue Impulse für den Alltag bekommen und gemeinsam ihren ökologischen Fußabdruck verkleinern – mit möglichst einfachen Mitteln sollen sie sich den Umgang mit endlichen Ressourcen bewusster machen und ihre Ideen für ein verändertes Konsumverhalten ins eigene Umfeld tragen. Gewerkelt wird in den Stadtteilen Pasing/Laim, Schwabing/Maxvorstadt, Untergiesing und Neuhausen.
„Es wird viel über den Klimaschutz geredet – mit den Werkstätten gehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Klimaschutz im alltäglichen Leben konkret an", sagte Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt bei seiner Begrüßung. Die Bürgerinnen und Bürger geben bei dem Projekt grundsätzlich ihr eigenes Tempo vor. Ihre Aktivitäten halten sie in einem Handbuch fest. Dieses zeigt nicht nur persönliche Fortschritte auf, sondern liefert auch Hintergrundinformationen und gibt konkrete Tipps. Bei den insgesamt drei Gruppenabenden zwischen Januar und Mai tauschen sich die Bürgerinnen und Bürger zudem in ihrer jeweiligen Klimawerkstatt über die neuen Erfahrungen und Ideen aus. Darüber hinaus werden Infoabende organisiert. „Ich bin gespannt, wie sich Ihre Klimabilanz in den kommenden Monaten entwickeln wird", sagte Lorenz. Und: „Ich freue mich, dass Sie mit anpacken und für eine bessere Zukunft aktiv werden, denn Klimaschutz geht nicht nur große Unternehmen und Kraftwerksbetreiber etwas an, sondern jede und jeder Einzelne kann und sollte einen Beitrag gegen die weitere Erderwärmung leisten."
Die Klimawerkstätten sind eingebettet in das Bündnis München für Klimaschutz *(www.muenchenfuerklimaschutz.de),* dort werden auch das Handbuch und die dazugehörige Tabelle zum Download zur Verfügung gestellt. In dem Bündnis engagiert sich die Landeshauptstadt München gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren unter anderem aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Verbänden, um die CO_2-Emissionen bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren.

Bauzentrum München: Infoabend zum Einbau von Dachgauben und Dachterrassen in Bestandsgebäuden
(21.1.2011) Über den nachträglichen Einbau von Dachgauben und -terrassen in Bestandsgebäuden informiert Zimmermeister Gerhard Adam am Mittwoch, 26. Januar, um 18 Uhr im Bauzentrum München. Praktische Lö-

sungen, auch in Hinsicht auf statische und bauphysikalische Herausforderungen einschließlich sommerlichen Hitzeschutz werden vorgestellt. Einbauten in Dachflächen, wie Gauben und Dachterrassen, sind genehmigungspflichtig, deshalb gilt es schon vor Beantragung der Baugenehmigung an verschiedene Punkte für die spätere Realisierung zu denken. So möchten Bauwillige gerne wissen, was das Vorhaben kosten könnte und welche Möglichkeiten der Ausführung es gibt. Um aber einen realistischen Baupreis kalkulieren zu können, benötigen die ausführenden Firmen wie Zimmermann, Dachdecker, Spengler, Fenster- und Rollobauer, Haustechniker (für Heizkörper und Elektrik bei Terrassen) entsprechende Angaben und Vorgaben. Adam zeigt verschiedene Möglichkeiten für diese Dachanbauten und -einbauten auf und weist auf einige neuralgische Punkte hin. Zum Schluss geht er auch auf detaillierte Fragen der Zuhörerinnen und Zuhörer ein, der Eintritt ist kostenlos.
Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto Über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: *www.muenchen.de/bauzentrum*, bauzentrum.rgu@muenchen.de; Telefon: 54 63 66 0.

Winterdienstbilanz für Donnerstag, 20. Januar
(21.1.2011) Hier die aktuellen Winterdienst-Zahlen:
Donnerstag, 20. Januar:
Einsatzzahlen:
Personal: 111 Fahrzeuge: 70
Streuguteinsatz:
Salz: 152,1 t Splitt: 9,3 t
Kosten des Einsatztages: 97.062,94 Euro
Bisherige Bereitschaftstage: 15
Bisherige Einsatztage: 66
Bisher aufgelaufene Kosten im Winter 2010/2011: 14.533.699,85 Euro

Führung durch die Ausstellung „Roger Ballen“
(21.1.2011) Rudolf Scheutle führt am Mittwoch, 26. Januar, um 15 Uhr durch die Ausstellung „Roger Ballen – Fotografien 1969 --2009“ im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1. Die Ausstellung gibt einen Eindruck in alle Schaffensperioden des Künstlers Roger Ballen, der in Südafrika seit 30 Jahren lebt und arbeitet. Roger Ballen begreift jedes Foto als Teil des Selbst und damit als Ausweitung der eigenen Person. Das Fotografieren

gleicht einer Entdeckungsreise in die eigene Psyche. Treffpunkt ist im Foyer. Der Museumseintritt kostet 6 Euro, ermäßigt 3 Euro. Die Führungsgebühr beträgt 6 Euro.

Öffentliche Stadtrats-Sitzungen der kommenden Woche

Dienstag, 25. Januar

9.30 Uhr Kreisverwaltungsausschuss – Großer Sitzungssaal

Mittwoch, 26. Januar

9.00 Uhr Vollversammlung – Großer Sitzungssaal

Antworten auf Stadtratsanfragen

Freitag, 21. Januar 2011

Tödliche Gefahr durch Fotovoltaikanlagen für Rettungskräfte?
Anfrage Stadtrat Richard Quaas (CSU) vom 28.10.2010

Antwort Kreisverwaltungsreferent Dr. Wilfried Blume-Beyerle:

Ihre o.g. Anfrage bezieht sich auf Medienberichte über erhebliche, ggf. tödliche Risiken für Feuerwehrleute und Rettungskräfte durch Fotovoltaikanlagen im privaten Bereich. Aufgrund des Umstands, dass die Anlagen nicht schnell abgeschaltet werden können, bestehe in Anbetracht der Spannung von 1000 V das Risiko eines Stromunfalls, auch wenn kein direkter Kontakt zu Strom führenden Teilen erfolgt. Den Informationen zu Folge sollen Fälle existieren, in denen die Feuerwehr Häuser wegen des unkalkulierbaren Risikos kontrolliert abbrennen ließ.
Zu Ihren konkreten Fragen nimmt die Branddirektion im folgenden Stellung:

Frage 1:
Ist den zuständigen städtischen Stellen auch bekannt, dass die Ökostrom produzierenden Fotovoltaikanlagen auf oder an Gebäuden im Brandfall ein tödliches Risiko für Feuerlösch- und Rettungskräfte darstellen können?

Antwort:
Die angesprochenen Fotovoltaikanlagen sind aus technischer Sicht als elektrische Anlagen im Niederspannungsbereich zu klassifizieren und daher vergleichbar mit den Standardanlagen der Hauselektrik mit der Betriebsspannung 230 V.
Sie unterscheiden sich aus feuerwehrtechnischer Sicht tatsächlich nur durch die bei Fotovoltaikanlagen fehlende Abschaltmöglichkeit. Dadurch entsteht jedoch kein unkalkulierbares Einsatzrisiko für Leib und Leben der Feuerwehrleute. Die DIN VDE 0123 „Brandbekämpfung an elektrischen Anlagen“ und die GUV-I 8677 „Elektrische Gefahren an der Einsatzstelle“ enthalten entsprechende Verfahrens- und Verhaltensregeln zu Vermeidung von Stromunfällen. Insofern geht von den Fotovoltaikanlagen kein höheres Risiko für Rettungskräfte aus.

Frage 2:
Wie viele genehmigte Fotovoltaikanlagen zur Produktion von Ökostrom gibt es zurzeit in München (ggf. auch geschätzt)?

Antwort:
Die Errichtung von Fotovoltaikanlagen an Dächern oder an Fassaden ist in der Regel ohne Baugenehmigungsverfahren möglich (Art. 57 Abs. 1 Nr. 3 BayBO). Dementsprechend können keine konkreten Fallzahlen genannt werden. Schätzungen liegen ebenfalls nicht vor.

Frage 3:
Wie viele Fotovoltaikanlagen gibt es an oder auf öffentlichen Gebäuden, wie viele davon im Besitz der Stadt?

Antwort:
Bei der Einrichtung von stadteigenen Fotovoltaikanlagen im Zuge von Neubau- und Bestandsmaßnahmen ist die Branddirektion eingebunden. Durch das Baureferat wurden im Auftrag der Treuhänderreferate bisher 62 stadteigene Fotovoltaikanlagen realisiert. Darüber hinaus wurden von den Treuhänderreferaten Dachflächen für die Errichtung von derzeit 18 Fotovoltaikanlagen Dritter (externer Betreiber) zur Verfügung gestellt. Zahlen über Fotovoltaikanlagen an öffentlichen Gebäuden anderer Behörden und Institutionen stehen nicht zur Verfügung.

Frage 4:
Welche Vorsorge wird beim vorbeugenden Brandschutz getroffen, damit Fotovoltaikanlagen nicht zu einem unkalkulierbaren Risiko für Rettungs- und Löschkräfte im Brand- oder Einsatzfall werden?

Antwort:
Derzeit gibt es keine Rechtsgrundlage, die dazu ermächtigt, besondere bauliche oder betriebliche Anforderungen zu stellen. Unter Verweisung auf die Antwort zu Frage 1 ist es nicht nötig, eine solche Rechtsgrundlage zu schaffen. Aufgrund der Klassifizierung als elektrische Anlage im Niederspannungsbereich sind neben den seit Jahren geltenden feuerwehrtechnischen Einsatzgrundsätzen zum Vorgehen bei elektrischen Anlagen gem. VDE 0132 und GUV – I 8677 keine weiteren Vorsorgemaßnahmen notwendig.

Frage 5:
Welche Maßnahmen hat die Münchner Feuerwehr getroffen, um sich gegen solche Risiken im Brandfall besser wappnen zu können?

Antwort:
Siehe Antwort zu Frage 4. Die bestehenden Einsatzgrundsätze, die allen Feuerwehrleuten bereits in der Grundausbildung vermittelt werden, sind zur Gefahrenminimierung ausreichend.

Frage 6:
Ist die technische Ausrüstung der Feuerwehren in München auch auf solche Fälle ausgelegt?

Antwort:
Ja.

Frage 7:
Gab es in München schon Brand- oder Unglücksfälle, bei denen die Feuerwehr mit Fotovoltaikanlagen und den von ihnen ausgehenden hohen Gefahren konfrontiert worden ist, wenn ja wie viele?

Antwort:
Feuerwehreinsätze an Fotovoltaikanlagen werden nicht gesondert dokumentiert, da hierzu aus feuerwehrtechnischer Sicht kein Grund besteht (siehe Antwort zu Frage 1). Dementsprechend können keine statistischen Zahlen vorgelegt werden.

Frage 8:
Sind auch in München Szenarien vorstellbar, dass wegen der extremen Risiken, die von arbeitenden Fotovoltaikanlagen im Brandfall ausgehen können, Häuser von der Feuerwehr kontrolliert abgebrannt werden lassen müssten?

Antwort:
Nein. Dies widerspricht dem Berufsethos der Münchner Feuerwehr.

Frage 9:
Welche Mittel und Wege gibt es, um die von Fotovoltaikanlagen ausgehenden Risiken für Feuerwehr- und Rettungskräfte zu minimieren, bzw. Risiken möglichst ganz auszuschließen?

Antwort:
Die Branddirektion beschäftigt sich seit 2004 mit der Thematik und ist diesbezüglich in verschiedenen Fachgremien vertreten. Die Gremienarbeit der Branddirektion hat zu ersten Entwicklungen von technischen Lösungen geführt.
Zudem hat die Branddirektion auf ihrer Internetseite die bisherigen Erkenntnisse in verschiedenen Ausbildungsunterlagen zum Download für andere Sicherheitskräfte zusammengestellt (Link: *http://www.feuerwehr.muenchen.de/bd70ausb/b76downl/idx_76.htm).*

Wer trägt die Sicherheitskosten für den Kulturstrand, die Fußballspiele und das Street Life Festival?
Anfrage Stadtrat Orhan Akman (Die Linke) vom 18.11.2010

Antwort Kreisverwaltungsreferent Dr. Wilfried Blume-Beyerle:

Ihrer Anfrage „Wer trägt die Sicherheitskosten für den Kulturstrand, die Fußballspiele und das Street Life Festival?" legen Sie folgende Ausführungen zu Grunde:

„Die Stadtratsfraktionen SPD/Bündnis 90/Die Grünen haben in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 16.11.2010 beschlossen, die Sicherheitskosten für das Oktoberfest auf die Schausteller und Wiesnwirte umzulegen. Begründet wurde dies damit, dass die Sicherheit für das Oktoberfest den städtischen Haushalt nicht belasten darf. Dabei ist die Gewährleistung der Sicherheit eine öffentliche Aufgabe. Daher ist es interessant, ob auch bei anderen Großveranstaltungen mit demselben Maß gemessen wird und den Veranstaltern die Sicherheitskosten zur Last gelegt werden."

In Abstimmung mit Herrn Oberbürgermeister Christian Ude darf ich Ihnen zu den gestellten Fragen Folgendes mitteilen:

Frage 1:
Wird das „Verursacherprinzip" auch bei dem Kulturstrand angewendet, sprich die Urbanauten zur Kasse gebeten?

Antwort:
Das „Verursacherprinzip" gilt grundsätzlich bei allen Arten von (Vergnügungs-)Veranstaltungen, bei denen das Kreisverwaltungsreferat einen Bescheid erlässt. Abgesehen von Verwaltungsgebühren und etwaigen Nutzungsgebühren für städtische Grundstücke werden weitere Kosten nicht direkt von der Behörde erhoben.
Vielmehr werden in den Bescheiden des Kreisverwaltungsreferates sicherheitsrechtliche Auflagen, wie etwa Ordnungsdienst, Sanitätsdienst, Brandsicherheitswache, Toiletten u.a., abgestimmt auf den Einzelfall, behördlich festgelegt, die jeweils mittelbar Kosten verursachen.
Die Kosten hierfür trägt der jeweilige Veranstalter, der seinerseits privatrechtlich Vereinbarungen mit Bewachungsunternehmen, Sanitätsdienstleister etc. abschließen muss.

Frage 2:
Wer trägt die Sicherheitskosten für das jährlich stattfindende Street-Life-Festival; kommt Green City e.V. als Veranstalter für diese auf?

Antwort:
Gemäß Stadtratsbeschluss vom 02.03.2010 kann die Veranstaltung Streetlife Festival/Corso Leopold zweimal im Jahr in der Ludwig-/Leopoldstraße stattfinden. In dem vom Kreisverwaltungsreferat als Genehmigungsbehörde zu erlassenden Erlaubnisbescheid sind eine Reihe von Nebenbestimmungen enthalten, die einen ordnungsgemäßen Ablauf der Veranstaltung sicherstellen sollen. Durch die jeweils erforderlichen Auflagen (z.B. Ordner, Sanitätsdienst, Toiletten etc.) können jedem Veranstalter zusätzliche Kosten entstehen.
Der Veranstalter verpflichtet sich bereits mit Antragstellung, alle Kosten, die bei der Durchführung der Veranstaltung entstehen können, zu übernehmen.
Im konkreten Fall werden keine Verwaltungsgebühren erhoben, da das Kulturreferat und das Referat für Gesundheit und Umwelt Mitveranstalter vom Streetlife Festival/Corso Leopold sind.

Frage 3:
Wer kommt bei Fußballspielen für die Sicherheitskosten auf, der DFB und die Fußballvereine?

Antwort:
Bei Fußballspielen gilt, wie bereits zu den Fragen 1 und 2 dargelegt, ebenso das Verursacherprinzip. In diesem Fall tragen die veranstaltenden Vereine die Kosten für die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen, um einen ordnungsgemäßen Ablauf der Veranstaltungen zu gewährleisten. Dies betrifft wiederum insbesondere die Aufwendungen für das Ordnungspersonal und den Sanitätsdienst.
Etwaige Kosten für den ordnungsgemäßen sicherheits- und bautechnischen Zustand bzw. Unterhalt des Stadions trägt der Betreiber.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Freitag, 21. Januar 2011

Mögliche Auswirkungen des geplanten Bundeskinderschutzgesetzes
Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl, Costas Cianacacos, Christian Müller und Beatrix Zurek (SPD)

Auswirkungen des Haager Kinderschutzübereinkommens auf die Landeshauptstadt München
Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl, Costas Cianacacos, Christian Müller und Beatrix Zurek (SPD)

Warum fehlt seit gefühlten zwei Jahrzehnten eine überfällige Weichenverbindung, um die S20 an die U-Bahnstation Harras anzubinden?
Anfrage Stadträte Dr. Georg Kronawitter und Otto Seidl (CSU)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion ▪ Rathaus ▪ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Beatrix Zurek
Christian Müller
Verena Dietl
Costas Gianacacos
Stadtratsmitglieder

München, 21.01.2011
Bundeskinderschutzgesetz_2011_01_21

Mögliche Auswirkungen des geplanten Bundeskinderschutzgesetzes

Antrag

Das Sozialreferat wird gebeten, dem Stadtrat baldmöglichst die möglichen Auswirkungen des aktuellen Referentenentwurfs für ein „Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz - BKiSchG)“ darzustellen.

Insbesondere ist auf die finanziellen Folgen für die Landeshauptstadt München, der Verschärfung der Meldepflichten und der Handhabbarkeit der neuen Regelungen genauer einzugehen.

Begründung:

Der Schwerpunkt des Gesetzentwurfs liegt im Ausbau Früher Hilfen und der weiteren Qualifizierung der Kinder- und Jugendhilfe im Hinblick auf eine nachhaltige Wirksamkeit ihrer Leistungen und einen wirksameren Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdungen für ihr Wohl. Dazu sollen Maßnahmen getroffen werden, die in der Landeshauptstadt München teilweise bereits umgesetzt worden sind, wie das Angebot Früher Hilfen.

Der Deutsche Städtetag hat sich bereits kritisch dazu geäußert, auch wegen weiterer finanzieller Belastungen. Die Inhalte des Gesetzes können aber auch für die freie Jugendhilfe zu Mehraufwand und Belastungen führen. Das Gesetzesvorhaben ist derzeit innerhalb der Bundesregierung und mit Ländern und den kommunalen Spitzenverbänden in der Abstimmungsphase. Die Bundesregierung plant das Inkrafttreten dieses Gesetzes für Anfang 2012 und für die Regelungen über die örtliche Zuständigkeit sowie die Kostenerstattung für Anfang 2013. Der Stadtrat der Landeshauptstadt München und der Kinder- Jugendhilfeausschuss als Sachverstandsbündler der freien Jugendhilfe haben deshalb ein Interesse an einer frühzeitigen Befassung mit diesem Gesetzesvorhaben, damit sich die Landeshauptstadt München als bundesweite Vorreiterin des Kinderschutzes gegenüber den Spitzenverbänden und Bund und Land entsprechend positionieren kann.

gez. Beatrix Zurek Stadträtin	gez. Christian Müller Stadtrat	gez. Verena Dietl Stadträtin	gez. Costas Gianacacos Stadtrat

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089 - 23 39 26 27, Fax: 089 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion ▪ Rathaus ▪ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Beatrix Zurek
Christian Müller
Costas Gianacacos
Verena Dietl
Stadtratsmitglieder

21.01.2011

Auswirkungen des Haager Kinderschutzübereinkommens auf die Landeshauptstadt München

Antrag

Die Stadtverwaltung wird gebeten, dem Stadtrat die Auswirkungen des Haager Kinderschutzübereinkommens vom 19. Oktober 1996 auf die Landeshauptstadt München vorzustellen. Dabei sollen insbesondere neben den Verfahrensabläufen bei der Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Stellen die städtischen Zuständigkeiten für Flüchtlingskinder und die daraus sich ergebenden Auswirkungen dargestellt werden.

Begründung:

Das Haager Kinderschutzübereinkommen ist für die Bundesrepublik Deutschland am 1.1.2011 im Verhältnis zu über 20 anderen Staaten in Kraft getreten (BGBl. 2009 II S. 602, BGBl. 2010 II S. 1527).

Das Übereinkommen ersetzt bzw. ergänzt die auf dem Gebiet der elterlichen Verantwortung und der Maßnahmen zum Schutz von Kindern bereits bestehenden internationalen Rechtsinstrumente. Es bezweckt einen besseren Schutz von Kindern im internationalen Bereich und eine verbesserte Zusammenarbeit der für Schutzmaßnahmen zuständigen Gerichte und Verwaltungsbehörden.

Deshalb enthält es im Vergleich zu anderen Rechtsinstrumenten zusammengefasst einheitliche Regelungen über die internationale Zuständigkeit und das anzuwendende Recht zur elterlichen Verantwortung, zu Kinderschutzmaßnahmen oder zur Anerkennung und Vollstreckbarerklärung von Entscheidungen aus anderen Vertragsstaaten. Speziell ist eine eigenständige Zuständigkeitsregelung für Flüchtlingskinder vorgesehen.

Das Übereinkommen stellt einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem Haager Minderjährigenschutzübereinkommen von 1961 dar, das neben der Zuständigkeit der Aufenthaltsbehörden auch eine Zuständigkeit der Heimatstaatbehörden vorsieht.

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089-23 39 26 27, Fax: 089-23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

Die zunehmende Mobilität der Menschen über Staatsgrenzen hinweg führt gerade in München zu einer steigenden Zahl von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge hat in der letzten Zeit ebenfalls zugenommen. Deshalb ist die Befassung mit diesem Übereinkommen für den Stadtrat von Interesse.

gez.

Beatrix Zurek
Christian Müller
Costas Gianacacos
Verena Dietl

Stadtratsmitglieder

Dr. Georg Kronawitter **Otto Seidl**

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANFRAGE
21.01.11

Warum fehlt seit gefühlten zwei Jahrzehnten eine überfällige Weichenverbindung, um die S20 an die U-Bahnstation Harras anzubinden?

Dieser Anfrage liegt folgender Sachverhalt zugrunde:
Auf der Heimatseite der MVV GmbH werden seit langem unter /1/ S-Bahn-Ausbauprojekte vorgestellt. Darunter die „Sendlinger" Spange, für die die in /1/ aufgeführten Einzelmaßnahmen angeführt werden, insbesondere die Nachrüstung einer Weichenverbindung nördlich des S-Bahn-Haltepunktes „Harras", um die Züge der S20 am existierenden Bahnsteig des wichtigen U-S-Knotenpunkt Harras halten zu lassen und ihnen somit Anschluss an die U6 zu geben, die zentrale Nord-Süd-U-Bahn Münchens (siehe Spurplan unten).

Obwohl es so scheint, als könne doch so eine kleine, aber vermutlich verkehrlich sehr wirksame Infrastruktur-Verbesserung quasi aus der Portokasse eines weltweit aufgestellten Logistikkonzerns bezahlt werden, gibt es nach wie vor keinen Hinweis, wann diese Maßnahme realisiert würde. Auch Wirtschaftsminister Zeil hält sich hier bedeckt.

Es ist wohl keine Frage, dass München an dieser Verknüpfung ein hohes Interesse haben müsste.

Wir fragen daher:

1) Ist dem Herrn Oberbürgermeister der Sachverhalt bekannt?

2) Warum wurde diese Weichenverbindung noch nicht nachgerüstet? Gibt es eine verbindliche Zusage, wann diese Verbindung „kommt"?

3) Teilt der Herr Oberbürgermeister die Auffassung der Antragsteller, dass es hochgradig im Sinne Münchens ist, dass diese Verknüpfung zwischen Nord-Süd-U-Bahn und S20 sehr wünschenswert wäre?

4) Hat sich der Herr Oberbürgermeister vor dieser Anfrage in diesem Sinne bei den Entscheidern der Bahn und ggfs. des Freistaates Bayern dafür eingesetzt?

gez.
Dr. Georg Kronawitter, Stadtrat

gez.
Otto Seidl, Stadtrat

CSU-Fraktion,Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München;
Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de; wzim.de

Quellen

/1/ www.mvv-muenchen.de/de/home/dermvv/unternehmen/zukunftsplanung/s-bahn-planung/index.html#id_6 :

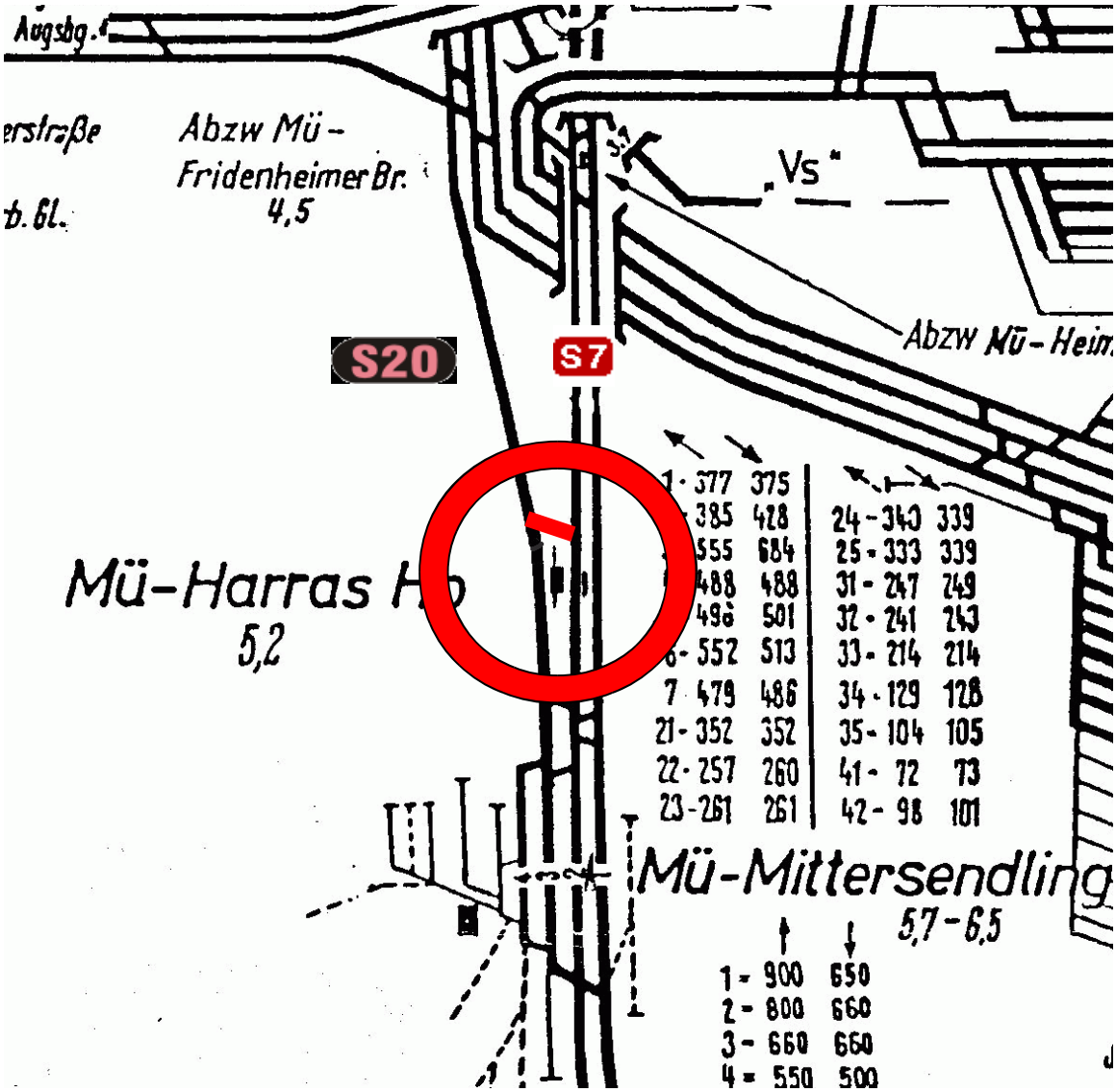
1.1.1 Planung: Sendlinger Spange

Zur Stärkung tangentialer Verbindungen ist der stufenweise Ausbau der sogenannten Sendlinger Spange vorgesehen, der Verbindung von Pasing über Heimeranplatz und Harras nach Deisenhofen. Dazu gehören folgende Maßnahmen:

Ertüchtigung der Gleisinfrastruktur inklusive Ausbau des Seitenbahnsteigs zum Mittelbahnsteig am Heimeranplatz.

Bau einer Weichenverbindungen zur Anbindung der Station Harras für die S20.

Bau einer neuen S-Bahn-Station in Menterschwaige mit Verknüpfung zu den Tram-Linien 15/25.

Quelle: MVV GmbH 2011

Spurplan (Auszug)